Rolf Ehrbar, Teufen 1926-1997

Autor(en): **Ettlinger, Peter**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **125 (1997)**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

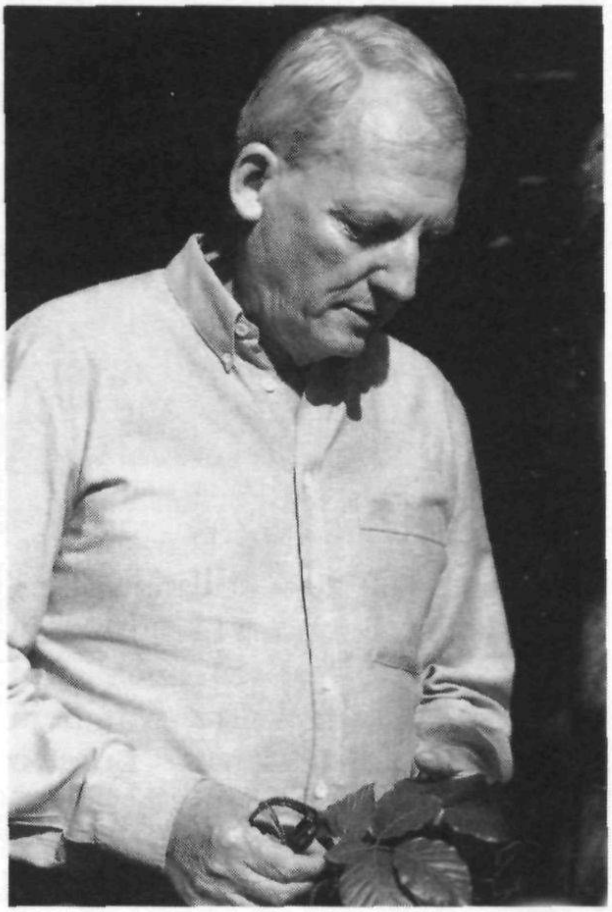
Rolf Ehrbar, Teufen
(1926–1997)

Von Peter Ettlinger, Stein

Am 18. November 1997 ist Rolf Ehrbar, Oberförster des Kantons Appenzell A.Rh. von 1957 bis 1991, im Alter von 71 Jahren in Teufen gestorben. Er erlag einer Krankheit, die seine Lebensqualität schon während längerer Zeit stark eingeschränkt hatte. Mit seinem Hinschied verschwand eine an der Entwicklung des Forst- und Meliorationswesens in Appenzell A.Rh. massgeblich beteiligte Persönlichkeit.

Rolf Ehrbar wurde 1926 geboren und wuchs in Teufen auf. Seinen Schilderungen gemäss beobachtete er schon in jungen Jahren mit Interesse die freie Natur. Dies mag mit ein Grund gewesen sein, dass er, nach Abschluss der Kantonsschule in St.Gallen, an der ETH in Zürich Forstwirtschaft studierte. 1952 bestand er das Diplom als Forstingenieur und erhielt beim Kanton Graubünden eine Anstellung im Rahmen eines Lawinenverbauungsprojektes in St.Antönien. Damals verheiratete er sich mit der ebenfalls in Teufen aufgewachsenen Vroni Niederer. Der Ehe entstammten zwei Söhne und eine Tochter. Der eine Sohn ergriff die Berufslaufbahn des Vaters und ist heute Kreisoberförster im Kanton St.Gallen.

Nach einer kürzeren Tätigkeit in einem privaten Ingenieurbüro in Chur wurde Rolf Ehrbar, 31-jährig,



1957 zum Kantonsoberförster von Appenzell A.Rh. gewählt. Er kehrte zurück nach Teufen und übernahm hier die Leitung eines Amtes und eines Forstdienstes mit eher antiquierten Strukturen. Mit frischem Elan führte er in verschiedenen Bereichen Neuerungen ein. Durch die Bildung eines eigenständigen Landwirtschafts-Sekretariates wurde das Oberforstamt von den spezifisch landwirtschaftlichen Aufgaben, mit welchen es sich bis dahin auch zu befassen hatte, entlastet. Dem Amt verblieben das Forstwesen und das Meliorations-

wesen. Neben organisatorischen Massnahmen wie der Einführung eines bis heute bewährten Einheitstarifes zur Ermittlung des Volumens stehender Bäume oder eines transparenten Kontenplanes für die forstliche Betriebsabrechnung bemühte sich Rolf Ehrbar darum, dass die bisher im Nebenamt tätigen Gemeindeförster allmählich durch vollamtliche Revierförster ersetzt wurden. Im Rahmen des Staatswaldbetriebes gelang ihm der Aufbau eines leistungsfähigen eigenen Forstpflanzgartens.

Besonderes Augenmerk richtete Rolf Ehrbar auf die Durchsetzung moderner Waldbaumethoden. Wenn irgend möglich zeichnete er die Holzschläge sowohl im öffentlichen Wald als auch im Privatwald selbst an, zusammen mit dem zuständigen Förster. Auf diese Weise gewährleistete er im ganzen Kanton eine einheitliche Waldbehandlung. Mit systematischen Durchforstungen und kleinflächigen Verjüngungen im Femelschlagverfahren verfolgte er das Ziel, die Stabilität der Waldbestände zu erhöhen und eine naturnahe Baumartenzusammensetzung zu fördern. Das waldbauliche Ziel und die notwendigen Massnahmen waren ihm wichtiger als allfällige spezielle Wünsche der Eigentümer. Wenn diese der Zielrichtung zuwiderliefen, entschied er sich jeweils zugunsten des Waldes, was gelegentlich Unverständnis auslöste, sicher jedoch den Interessen des Waldes diente.

Für die bei seiner Tätigkeit in Graubünden erworbenen vertieften technischen Kenntnisse fand Rolf Ehrbar im Waldstrassenbau und insbesondere im landwirtschaftlichen Hoch- und Tiefbau ein breites Anwendungsfeld. Er bemühte sich um realistische Lösungen, um zweckmässig angelegte Walderschliessungen und Güterstrassen und um Scheunen, welche den betrieblichen Verhältnissen angepasst waren. Die anspruchsvolle Verknüpfung von Meliorationsamt und Oberforstamt betrachtete er stets als Vorteil, insbesondere in einem Privatwaldkanton. Er war der letzte Oberförster, der beide Ämter zusammen leitete. Seit seiner Pensionierung wird der landwirtschaftliche Hochbau vom kantonalen Landwirtschaftsamt betreut.

Fundiertes Wissen besass Rolf Ehrbar in rechtlichen Belangen. Davon zeugen zahlreiche mit der Prägnanz eines Juristen abgefasste Schriftstücke. Als besondere Leistung galt das hauptsächlich von ihm entworfene kantonale Forstgesetz samt der Forstverordnung von 1983. Allerdings wurde dieser Gesetzeserlass infolge der unumgänglichen Anpassung an das neue Bundesgesetz über den Wald inzwischen gänzlich revidiert. Wesentliche Grundzüge der ursprünglichen Fassung blieben jedoch auch nach erfolgter Revision beibehalten.

Im Sommer 1991 trat Rolf Ehrbar in den Ruhestand. Schon während seiner Amtszeit hatte er sich mit der Bestimmung und der Ökologie von Moospflanzen beschäftigt. Dieses Hobby wollte er nach seiner Pensionierung in vermehrtem Masse weiterbetreiben.

Er beabsichbtgte ferner, seine Beobachtungen im Zusammenhang mit den neuartigen Waldschäden fortzusetzen. Anhand von mikroskopischen Untersuchungen hatte er in Nadeln und Zweigen von Waldbäumen mit äusseren Schadenanzeichen gehäufte Ablagerungen von Oxalatkristallen bemerkt. Daneben stellte er Unterschiede der Ablagerungen zwischen jüngeren und älteren Nadeln und Zweigteilen fest.

Es war ihm nicht vergönnt, sich über längere Zeit solchen Naturbeobachtungen zu widmen. Ernsthafte gesundheitliche Störungen machten sich bemerkbar, und mit der ihm eigenen wissenschaftlichen Genauigkeit befasste er sich seither mit seiner Krankheit. So konnte er dem Ende gefasst entgegensehen. Anhand des Waldbildes von Appenzell A.Rh., welches er während seiner Amtszeit entscheidend zu prägen vermochte, und anhand von zahlreichen Scheunenbauten und Flurstrassen, welche zur Charakterisierung des heutigen Landschaftsbildes beitragen, wird die Erinnerung an Rolf Ehrbar noch lange weiterbestehen.